

IST DAS KLASSENPAAR 5/6 DES SWAHILI EIN ZWISCHENLAGER FÜR LEHNWÖRTER?

HELMA PASCH & CHRISTIANE STRAUCH

Einleitung

Carol Eastman (1991:66) stellt die Hypothese auf, daß im Swahili bestimmte Lehnwörter zunächst in das Klassenpaar 5/6 – quasi als einer Art Zwischenlager¹ – kommen, bevor sie bei der endgültigen Integration in die Sprache dem Klassenpaar 9/10 zugeordnet werden. Damit widerspricht sie der etablierten Annahme, daß Lehnwörter, wenn sie einmal in einer Sprache integriert sind, sich bezüglich ihrer Klassenzugehörigkeit nicht anders verhalten als andere Wörter und daß sie diese normalerweise nicht wechseln.

Eastmans Hypothese beruht auf dem Vergleich rezenter an verschiedenen Orten in Kenia erhobener Daten mit Formen, die Ashton in ihrer Grammatik aus dem Jahre 1944 auflistet. Letztere repräsentieren aber das Standardswahili, das auf der an der tansanischen Küste und auf Sansibar verbreiteten Variante des Swahili basiert. Es drängt sich somit der Verdacht auf, daß der von Eastman präsentierte Vergleich nicht die Ergebnisse einer sprachhistorischen Entwicklung aufzeigt, sondern daß die unterschiedlichen Allokationen durch areale Varianten des Swahili bedingt sind.

Im folgenden wollen wir aufzeigen, daß Eastmans Hypothese nicht haltbar ist und daß andere Erklärungen für das Nebeneinander verschiedener Klassenzugehörigkeiten von Lehnwörtern gefunden werden müssen. Um die Hypothese einer kritischen Überprüfung zu unterziehen, ist es zunächst nötig, festzustellen, wie die inhärenten Nominalklassen im Swahili bestimmt werden.² Dann wird die traditionell postulierte automatische Paarung der Singular- und Pluralklassen für die betreffenden Lehnwörter in Frage gestellt. Zunächst aber soll untersucht werden, welche Kriterien das Allokationsverhalten von Lehnwörtern in Nominalklassensprachen im allgemeinen und im Swahili im besonderen bestimmen. Dabei sollen nur die primär entlehnten Formen berücksichtigt werden, d.h. diejenigen Formen, die als erste mit bestimmten entlehnten Wortstämmen gebildet worden sind (z.B. **0-pera/ma-pera** (Kl. 5/6) 'Guajave'), während die hiervon derivierten Formen (z.B. **m-pera/mi-pera** 'Guajavenbaum') weitgehend unberücksichtigt bleiben.

Entlehnungen, die inzwischen obsolet sind, z.B. **m-tapta** 'Übersetzer' (s.u.), wurden nicht gekennzeichnet.

¹ Den Begriff "Zwischenlager" haben wir als Entsprechung für Eastmans *waystation* gewählt.

² Es geht in dieser Untersuchung um die morphologischen, durch Präfixe markierten Klassen, *nicht* um die durch die Konkordanz bestimmten Klassenzugehörigkeiten.

Das Nominalklassensystem des Swahili

Den traditionellen Grammatiken zufolge sind die morphologischen oder inhärenten Nominalklassen des Swahili folgendermaßen als Singular- und Pluralklassen kombinierbar.

SG	PL
1	2
3	4
7	8
9	10
5	6
11/14	
16	

Ausgehend von der Tatsache, daß die Kombinationsmöglichkeit der Singular- und Pluralklassen weniger eingeschränkt sind als allgemein beschrieben, postulieren wir zusätzlich die Klassenpaare 9/6 und 5/10

Allokation von Lehnwörtern in Nominalklassensprachen

Es gibt drei verschiedene Kriterien für die Allokation von Lehnwörtern in Genus- oder Nominalklassensprachen: automatische Allokation, phonologische Allokation und semantische Allokation (s. Heine 1968:136). Automatische Allokation bedeutet, daß das gemeinsame Merkmal, Lehnwort zu sein, dafür verantwortlich ist, daß die betreffenden Wörter automatisch in eine bestimmte Klasse, die Lehnwortklasse, integriert werden. Phonologische Allokation bedeutet, daß Lehnwörter aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit ihres Anlautes bzw. ihrer ersten Silbe in diejenige Klasse integriert werden, die ein ähnlichlautendes Präfix hat. Bei semantischer Allokation werden die einzelnen Lehnwörter in diejenigen Klassen integriert, mit deren Nomina sie spezifische Eigenschaften teilen.

Bei jedem dieser Allokationsmuster wird grundsätzlich davon ausgegangen, daß im Swahili so wie in anderen Sprachen auch die betreffenden Allokationen endgültig sind und - bis auf seltene Ausnahmen - nicht verändert werden. Eine solche Ausnahme ist **ma-kasi** (< **mi-kasi**) 'Schere', das zunächst der Klasse 4 und später umklassifiziert und in die Klasse 6 integriert wurde (Krumm 1932:51). Die Annahme der Stabilität der Klassenzugehörigkeit widerspricht nicht der Tatsache, daß in vielen Sprachen eine begrenzte Anzahl von Lehnwörtern fluktuieren, d. h. daß sie gleichzeitig mehreren Klassen bzw. Genera zugeordnet werden. Einige Beispiele aus dem Deutschen sind: **der/das Liter**, **der/das Meter**, **der/die/das Joghurt** ³

³ Es ist zu beachten, daß die gleichzeitige Zugehörigkeit zu mehreren Genera nicht in allen Sprachen auf Lehnwörter beschränkt ist, sondern auch im ererbten Wortschatz vorkommt, wobei meist Unterschiede in der Bedeutung gegeben sind. Beispiele sind im Deutschen **der/das Teil**, **die Socke/der Socken**, im Spanischen die Bezeichnung für das Meer, die im Singular sowohl maskulin als auch feminin sein kann, im Plural aber immer maskulin ist, **el/la mar**, und im Französischen die Nomina **orgue** 'Orgel', **amour** 'Liebe, Liebenschaft' und **délice** 'Genuß, Wonne', die im Singular maskulin und im Plural feminin sind.

Zur Allokation von Lehnwörtern ins Swahili

Perrot (1950:137) behauptet zwar, daß Entlehnungen aus dem Arabischen, wenn immer dies möglich ist, im Swahili einer geeigneten Nominalklasse zugeordnet werden. Sie macht aber nicht deutlich, was unter einer solchen geeigneten Nominalklasse zu verstehen ist. Im folgenden wird gezeigt, daß Lehnwörtern im Swahili allgemein nach allen drei Kriterien erfolgt, wenngleich die einzelnen Kriterien in unterschiedlich starkem Maße zur Anwendung kommen. Bei der Mehrzahl der Beispiele zeigt sich außerdem, daß mehrere Kriterien gleichzeitig zur Anwendung kommen, z.T. in positiver allokationsbestimmender Funktion und z.T. in negativer allokationseinschränkender Funktion. Im Einzelfall kann allerdings nicht immer mit Sicherheit gesagt werden, welches Kriterium das entscheidende für die Zuordnung eines Wortes in eine bestimmte Nominalklasse ist.

Phonologische Allokation

Phonologische Allokation erfolgt nicht nur in Singular-, sondern auch in Pluralklassen. Die jeweiligen Plural- bzw. Singularformen werden in Analogie zu der allozierten Form gebildet. Krumm (1932:49) zufolge wurde die Allokation arabischer Lehnwörter ins Swahili in denjenigen Fällen begünstigt, wo Derivationspräfixe, die lautlich mit bestimmten Klassenpräfixen des Swahili übereinstimmen, als solche reanalysiert werden konnten. So seien alle mit **ma-** anlautenden Lehnwörter der Klasse 6 zugeordnet. Nach Perrot (1972:138) kommen dagegen nur die Bezeichnungen für Abstrakta in die Klasse 6, während diejenigen für Konkreta in die Klasse 9 kommen, eine Behauptung, die durch ihre Beispiele schwerlich gestützt wird. Zawawi (1979:42f) widerspricht solchen Behauptungen in ihrer Absolutheit denn auch ganz entschieden. Sie stellt vielmehr fest, daß die auf **ma-** anlautenden Lehnwörter aus dem Korpus von Johnson (1939) aufgrund ihres Konkordanzverhaltens den folgenden Klassen zuzuordnen sind: Kl. 5/6 (52 Nomina), Kl. 9/10 (63 Nomina), Fluktuation zwischen Kl. 5/6 und Kl. 9/10 (24 Nomina), Lokativkongruenz (2 Nomina), +BELEBT, d.h. Kl. 1/2 (14 Nomina), -BELEBT (103 Nomina), unsichere Klassenzugehörigkeit (35 Nomina). Die 207 auf **ma-** anlautenden Lehnwörter aus dem Korpus von Höftman-Mhando (1963) zeigen ihr zufolge Konkordanz zu folgenden Klassen: Kl. 5/6 (59 Nomina), Kl. 9 (142 Nomina), Kl. 1/2 (2 Nomina), Lokativkongruenz (1 Nomen), nicht identifiziert (3 Nomina) (Zawawi 1979:41).

Von den arabischen Entlehnungen gehören Krumm (1932:55) zufolge alle mit **mu-** beginnenden arabischen Partizipien, die Personen bezeichnen, in das Klassenpaar 1/2, und in die Klasse 3/4 gehören alle mit **mu-** anlautenden arabischen Partizipien, die Pflanzen bezeichnen, sowie alle auf **mi-** beginnenden nomina instrumenti. D.h. die semantischen Kriterien sind hier allokationsbestimmend.

Zu den von Krumm (1932:52ff)⁴ aufgelisteten Beispielen für phonologische Allokation zählen die folgenden:

Kl 3/4

mu-ziki/mi-ziki	(< engl music)	‘Musik’
mu-suli/mi-suli	(< engl muscle)	‘Muskel’
mu-huri/mi-huri	(< pers muhur)	‘Siegel, Signet’
m-saada/mi-saada	(< arab musa’ada)	‘Hilfe’
m-wani/mi-wani	(< arab miwani ‘Auge’)	‘Brille’
m-zani/mi-zani	(< arab mizan ‘wägen’)	‘Waage’
m-raba/mi-raba	(< arab murabba’)	‘Viereck’
m-kebe/mi-kebe	(< arab mkebbe)	‘Kanister’
m-deki/mi-deki	(< arab mudekk)	‘Ladestock’
m-jeledi/mi-jeledi	(< arab medzlad)	‘Peitsche’
m-swaki/mi-swaki	(< arab/hind miswak)	‘Zahnbürste’
m-sumari/mi-sumari	(< arab mismaar)	‘Nagel’

Kl 7/8

ki-tabu/vi-tabu	(< arab kitaab)	‘Buch’
ki-biriti/vi-biriti	(< hind /arab kibriit)	‘Streichholz’
ki-asi/vi-asi	(< arab qaas)	‘Preis, Wert’
ki-riba/vi-riba	(< arab qirba)	‘Wasserschlauch’
ki-sua/vi-sua	(< arab kiswa)	‘Anzug’
ki-sa/vi-sa	(< arab qiSSa)	‘Sache, Geschichte’
ki-damu/vi-damu	(< arab qaddam)	‘Bug’
ki-sasi/vi-sasi	(< arab qiSaaS)	‘Rache, Sühnegeld’

ch-eti/vy-eti	(< engl sheet)	‘Dokument, Zertifikat’
ch-andarua/vy-andarua	(< farsi ?)	‘Moskitonetz’
ch-erehe/vy-erehe	(< farsi tshèrx)	‘Schleifstein’
ch-erehani/vy-erehani	(< farsi kar xana ‘Fabrik’)	‘Nähmaschine’
ki-asi/vi-asi	(< arab qaas)	‘Maß’

Kl 11(/10 bzw 11/6)

u-judi	(< arab wudzuud)	‘Wesen’
u-raadi/nyi-raadi	(< arab uraad)	‘Gebet’
w-aya/ma-way	(< engl wire)	‘Draht’

⁴ Die arabischen bzw persischen Formen sind Krumm (1932) oder Sacleux 1939, 1941) entnommen. Es konnten aber nicht für alle von Krumm genannten Lehnwörtern die Entsprechungen in den Gebersprachen gefunden werden

Semantische Allokation

Als einziges Allokationskriterium spielt die Semantik von Lehnwörtern nur in relativ wenigen Fällen eine Rolle, denn sie ist nur bei Personenbezeichnungen in den Klassenpaaren 1/2 und 9/6 (Eastman spricht hier von der Zuordnung in Kl 5/6) möglich. Hier werden die Klassenpräfixe vor die entlehnten Wortstämme gesetzt.

Kl 1/2 (allgemeine Personenbezeichnungen)

m-kuli/wa-kuli	(< engl coolie)	‘Hafenarbeiter’
m-tapta/wa-tapta	(< engl interpreter)	‘Übersetzer’
m-gosi/wa-gosi	(< engl gossip)	‘Klatschbase’

Kl 9/6 (relationale Personenbezeichnungen)

0-rafiki/ma-rafiki	(< arab rafiiq)	‘Freund’
0-adui/ma-adui	(< arab aduu)	‘Feind’

Semantische Allokationskriterien können Krumm (1932:50f) zufolge phonologische außer Kraft setzen und eine Umklassifizierung einzelner Lehnwörtern bewirken. Er nennt hierfür die folgenden drei Beispiele, von denen das erste allerdings nicht überzeugt

Kl 3/4

m-zaha/mi-zaha	(< arab mu-zaaha)	‘Scherz’
m-nara/mi-nara	(< arab ma-naara)	‘Turm, Minarett’

Kl 5/6

ma-kasi	(< arab miqaSS)	‘Schere’
----------------	-------------------------	----------

Bei dem letztgenannten Lexem ist die ursprüngliche Form **mi-kasi** (Kl 4) durch **ma-kasi** (Kl 6) ersetzt worden, damit es – semantisch passend – in die Dualklasse 6 integriert werden konnte (Krumm 1932:51).

Das Klassenpaar 7/8, das für phonologische Allokation eine der Empfängerklassen ist, kommt für semantische Allokation nicht oder kaum in Frage (vgl. Höftmann 1961: 43, Itkonen 1997). Nur aufgrund von Derivationsprozessen können solche Lehnwortstämme, die nicht auf **ki-** bzw **vi-** anlauten, in dieses Klassenpaar integriert werden, z.B. **ki-afrika** ‘auf afrikanische Art und Weise, afrikanisch’, **ki-hindi** ‘auf indische Weise, indisch, Hindi’

Viele der von Krumm aufgelisteten Lehnwörter sind sowohl aufgrund phonologischer als auch semantischer Kriterien bestimmten Klassen zugeordnet. An den Beispielen der Klassenpaare 1/2 und 3/4 sowie bei der Klasse (11) 14 ist dies daran zu erkennen, daß die Klassenpräfixe als Ergebnis einer Reanalyse der ersten Silbe als Derivationspräfixe (Markierung von Berufsbezeichnungen, Kl 1; Pflanzenbezeichnungen, Kl 3; Massenbegriffen, Kl 6, abstrakten Begriffen, Länderbezeichnungen, Kl 11/14) entstanden sind und sie nicht vor einen entlehnten Nominalstamm gesetzt werden

Kl 1/2

mw-alimu/w-alimu	(< arab. mu'allim)	'Lehrer'
mw-adhini/w-adhini	(< arab. muwwadzin)	'Muezzin'

Kl 3/4

mu-hindi/mi-hindi	(< arab. ?)	'Maispflanze'
mw-aridi/mi-aridi	(< arab. ?)	'Rosenstock'
m-lozi/mi-lozi	(< arab. ?)	'Mandelbaum'
m-tini/mi-tini	(< arab. ?)	'Feigenbaum'

Kl 11/14

w-akati/(ny-akati)	(< arab. waqt)	'Zeit'
U-laya	(< hind./arab. wilaaya)	'Europa'
u-saha	(< arab. wusaH)	'Eiter'
w-araka/ny-araka	(< arab. warqa)	'Papier'
u-judi	(< arab. wudzuud)	'Wesen'

Kl 16

mahali/pahali	(< arab. mahall)	'Ort, Platz, Stelle'
----------------------	--------------------------	----------------------

Automatische Allokation

Automatische Allokation ist bei vielen der Nomina gegeben, die dem Klassenpaar 9/10 zugerechnet werden und die ungefähr 60% aller Lehnwörter ausmachen (Höftman 1961:43) Krumm (1932:56) zufolge kommen solche Fremdwörter in diese "Sammelklasse", die weder aufgrund semantischer noch lautlicher Kriterien anderen Klassenpaaren zuzuordnen sind, weshalb die Wörter dieses Klassenpaares in ihren Anlauten stärker divergieren, als die in die übrigen Klassen integrierten. Nach Zawawi (1961:134) ist die Klasse 9/10 ("N-N-CLASS") offen für alle Nomina, die aus einer anderen Sprache ins Swahili kommen, ohne daß allokationseinschränkende Kriterien wirksam würden. Das Klassenpaar 9/10 kann demzufolge als die Lehnwortklasse bzw. die Hauptlehnwortklasse bezeichnet werden.

motokaa	(< engl. motorcar)	'Auto'
senti	(< engl. cent)	'Cent'
barua	(< arab. (Oman) barwe)	'Brief'
hotuba	(< arab. xutba)	'Rede'
safari	(< arab. safar)	'Reise'
bunduki	(< arab. bunduq)	'Gewehr'

Automatische Allokation in die Klassen 9/10 findet auch dann statt, wenn Anlaut und Bedeutung eines Wortes eine phonologische oder semantische Allokation in eine andere Klasse zulassen würden. Ein Beispiel hierfür ist:

0-kilo/0-kilo

'Kilo'

Es stellt sich allerdings die Frage, wieso bei der von Zawawi postulierten Offenheit des Klassenpaares 9/10 für alle Lehnwörter so viele Entlehnungen anderen Klassen zugeordnet werden. Allein ca. 15% der Lehnwörter sind nach Höftman (1961:43) dem Klassenpaar 5/6 zugeordnet. Dies erklärt sich nur teilweise durch die semantischen Unterklassen (Duale bzw. Dinge, die sich in 2 gleiche Teile zerlegen lassen [Früchte], Kollektiva, Abstrakta [vgl. Krumm 1932:55]), die allokatonsverstärkend gewirkt haben.

0-embe/ma-embe	(< hindi aamb)	'Mango'
0-nanasi/ma-nanasi	(< port ananás)	'Ananas'

Bei vielen der betreffenden Nomina können jedoch weder phonologische noch semantische Kriterien für die Allokation verantwortlich gemacht werden. Vielmehr handelt es sich ganz offensichtlich um automatische Allokationen, so daß es angebracht erscheint, von einer zweiten oder einer sekundären Lehnwortklasse zu sprechen.⁵

0-duka/ma-duka	(< arab dukkaan)	'Geschäft, Laden'
0-soko/ma-soko	(< arab suuq)	'Markt'

Fluktuierende Klassenzugehörigkeit

Eine große Anzahl der Lehnwörter können sowohl dem Klassenpaar 5/6 als auch dem Klassenpaar 9/10 zugeordnet werden (Meinhof 1941: 44, Ashton 1972/1944:89, Shivutse 1972:20, Zawawi 1979:70f, Eastman 1991, Möhlig & Heine 1991).

Kl. 5/6	Kl. 9/10	
0-duka/ma-duka	0-duka/0-duka	'Geschäft, Laden'
0-soko/ma-soko	0-soko/0-soko	'Markt'
0-gari/ma-gari	0-gari/0-gari	'Auto, Wagen'
	(< engl car)	

Diese Variation erklärt Eastman als Ergebnis der generellen Tendenz des Swahili, Lehnwörter zunächst in das Klassenpaar 5/6 zwischenzulagern und sie später, nach teilweise erfolgter Integration in die Sprache, als Zeichen vollständiger Integration in das Klassenpaar 9/10 endzulagern.

Eine ähnliche Hypothese wie Eastman stellt Zawawi (1979:47ff) bezüglich einiger Lehnwörter auf, die sowohl dem Klassenpaar 7/8 als auch demjenigen 9/10 angehören. Houpe (1978:112) dagegen spricht hier von Fluktuation und nicht von Umklassifizierung, eine

⁵ Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß es prinzipiell nicht mehr als eine Lehnwortklasse geben sollte, in die Lehnwörter automatisch alloziert werden. Das Verhalten der Lehnwörter im Swahili sowie in anderen Bantusprachen zeigt aber, daß es durchaus zwei Lehnwortklassen geben kann.

Interpretation, die wir auch in Bezug auf die von Eastman untersuchten Lehnwörter postulieren

Kl 7/8	Kl 9/10	
ki-labu/vi-labu	0-klabu/0-klabu	'Klub'

Ein starkes Argument für unsere Annahme ist Graebners (1991:69) Nachweis, daß die Integration des Terminus **tapeli** 'Trickbetrüger' eine entgegengesetzte Richtung genommen hat. Er sei zunächst für das Klassenpaar 9/10 nachgewiesen und erst später auch dem Klassenpaar 5/6 zugeordnet worden.

Nun ist es in einer Nominalklassensprache grundsätzlich nicht möglich, Lehnwörter zu benutzen, ohne sie gleichzeitig einer Klasse zuzuordnen, d.h. eine graduelle Integration, wie sie hinsichtlich phonologischer Anpassung bzw. Nichtanpassung beobachtet werden kann, ist bezüglich der Allokation in die Nominalklassen nicht möglich. Die relative Klassenneutralität von Lehnwörtern erlaubt jedoch die gleichzeitige Zuordnung von Lehnwörtern in mehrere Nominalklassen, ohne daß damit notwendigerweise Bedeutungsunterschiede einhergehen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, sich nicht auf eine bestimmte Klassenzuordnung festlegen zu müssen.

Nur in wenigen Fällen hat die Integration eines Lehnwortes in zwei verschiedene Klassen auch zu einer Bedeutungsunterscheidung geführt.

ma-isha m-engi ⁶	'ein langes Leben'
6-Leben 3-viel	

0-maisha ny-ingi	'viele Leben'
10-Leben 10-viel	

Sieht man sich das Konkordanzverhalten der aus dem Arabischen entlehnten Nomina an, erkennt man, daß die Zuordnung in das Klassenpaar 5/6 in vielen Fällen unkritisch aufgrund der Pluralform der Nomina erfolgt ist. Bezeichnungen für unbelebte Gegenstände zeigen die Konkordanz des Klassenpaars 5/6, Personenbezeichnungen haben dagegen die Konkordanzmarkierungen der Klassen 1/2, bzw. in Possessivkonstruktionen diejenigen der Klassen 9/10.

0-rafiki y-angu	'mein Freund'
9-Freund 9-1sPOSS	

ma-rafiki z-angu	'meine Freunde'
6-Freunde 10-1sPOSS	

⁶ Der gebräuchlichere Ausdruck für 'langes Leben' ist **maisha marefu**.

Da aber sowohl Nomina der Klasse 5 als auch diejenigen der Klasse 9 ein Zero-klassenpräfix haben, gibt es keinen eindeutigen Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einer der beiden Klassen. Da außerdem die Klasse 5 keine "Personenklasse" darstellt und die betreffenden Nomina auch nicht mit der Klasse 5 kongruieren, gibt es keinen vernünftigen Grund für die Allokation der betreffenden Personenbezeichnungen in die Klasse 5. Es scheint sinnvoller, sie als der morphologischen Klasse 9 angehörig zu beschreiben und für den Plural eine Fluktuation zwischen den Klassen 6 und 10 anzunehmen. Ashton (1972/1944:67,90) zufolge ist die Zuordnung in die jeweilige Pluralklasse allerdings semantisch bedingt, in der Klasse 10 steht danach die Individuierbarkeit und in der Klasse 6 die Kollektivität im Vordergrund. Für Sprecher, die nur eine der beiden Pluralformen benutzen, kann diese Regel aber keine Geltung haben.

Kl 9/10

0-rafiki/0-rafiki

0-adui/ma-adui

Kl 9/6

0-rafiki/ma-rafiki

0-adui/0-adui

'Freund/-e, Freundeskreis'

'Feind/-e'

Wenn man bei den von Eastman untersuchten Bezeichnungen für unbelebte Gegenstände von Fluktuation zwischen Nominalklassen ausgeht statt von einem integrationsbedingten Wechsel der Klassenzugehörigkeit, stellt sich die Frage, ob diese Fluktuation zwischen etablierten Klassenpaaren erfolgt oder numerusunabhängig ist, d.h. ob einzelne Sprecher nicht die Kombinationen 5/6, 5/10, 9/6 und 9/10 benutzen. Zawawi (1979:59) hält eine solche zufällige Verteilung der Pluralformen für wahrscheinlich. Ohne eine entsprechende Datenerhebung kann diese Frage jedoch nicht endgültig beantwortet werden.

Ein auf Lehnwörter reduzierter allgemeiner Wechsel der Nominalklassenzugehörigkeit ist theoretisch kaum vorstellbar, und das von Eastman präsentierte sprachliche Material deutet nicht darauf hin, daß ein solcher im Swahili wirklich stattfindet. Vielmehr scheint es eine begrenzte Genusneutralität von Lehnwörtern zu geben. Gleichzeitig deuten alles auf eine areale Verteilung der Muster für automatische Allokation hin, derzufolge sie in Kenia eher in das Klassenpaar 9/10 stattfindet und im Küstenbereich Tansanias eher in das Klassenpaar 5/6. Eine solche Verteilung wurde uns von verschiedenen Sprechern des Swahili vorgeschlagen bzw. bestätigt. Es hat allerdings den Anschein, daß das Klassenpaar 9/10 als Lehnwortklassen eine größere Verbreitung geographische hat als das Klassenpaar 5/6. Damit zeichnet sich die Tendenz ab, daß ersteres sich zur alleinigen Lehnwortklasse entwickelt.

Zusammenfassung

Die Behauptung, daß das Klassenpaar 5/6 des Swahili ein Zwischenlager für Lehnwörter ist, läßt sich nicht beweisen. Der vermeintliche Wechsel der Klassenzugehörigkeit ist zum einen vermutlich eher arealen Varianten und zum anderen einer Fluktuation zuzuschreiben, die aber nicht klassenpaargebunden ist, sondern offensichtlich eher numerusunabhängig.

Für die Personenbezeichnungen unter den betreffenden Lehnwörtern postulieren wir die Zugehörigkeit zu der morphologischen (inhärenten) Singularklasse 9, während die Pluralformen zwischen den Klassen 6 und 10 fluktuieren. Bei den Bezeichnungen für unbelebte Gegenstände fluktuieren die Singularformen zwischen den Klassen 5 und 9 und die Pluralformen zwischen den Klassen 6 und 10.

Literatur

- Ashton, E. O. 1972/1944 *Swahili grammar*. London: Longmans, Green & Co.
- Eastman, Carol 1991 "Loanwords and Swahili nominal inflection" *Swahili studies. Essays in honour of Marcel van Spaandonck*, ed. by Jan Blommaert, pp. 57-77. Ghent: Story-Scientia.
- Graebner, Werner 1991 "Ogopa matapeli - Notes on a new lexical item" *Swahili Language and Society, Notes and News* 8: 67-72.
- Heine, Bernd 1968 "Allocation of loanwords within the nominal class systems of some Togo remnant languages" *Journal of African Languages* 7,2: 130-139.
- Höftmann, Hildegard 1961 "Untersuchungen zur Eingliederung moderner Begriffe in Bantusprachen, dargestellt an Swahili, Zulu und Herero" Dissertation: Humboldt-Universität Berlin.
- Houpe, Donald Wilson 1978 *Loanwords in BARAZA: A study of lexical origins in a Swahili-language newspaper*. Ann Arbor: University Microfilms.
- Itkonen, Esa 1997 "Grammaticalization: Abduction, analogy, and rational explanation" Paper presented at the international colloquium on language and Peircean sign theory, Duke University, June 19-21, 1997. ms.
- Krumm, B. 1932 *Wörter und Wortformen orientalischen Ursprungs im Swahili*. Hamburg: Friedrichsen, de Gruyter.
- Perrot, D. V. 1972 *Swahili*. Teach Yourself Books. London.
- Möhlig, J. G. & Bernd Heine 1991 *Swahili Grundkurs*. Afrikawissenschaftliche Lehrbücher. Köln: Rüdiger Köppe.
- Schadeberg, Thilo C. 1992 *A sketch of Swahili morphology*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Shivutse, E. 1972 *Suaheli für Sie*. München: Hueber.
- Zawawi, Sharifa 1979 *Loanwords and their effect on the classification of Swahili nominals*. Leiden: E. J. Brill.